

Georg Nitsch

Die Reise der Christen nach dem Him[m]lis. Canaan, aus den Worten: Siehe! ich sende einen Engel für dir her, [et]c. 2 Buch Mos. 23, 20.-26. in einer Buß-Predigt fürgestellt

Gotha: Hansche, 1711

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn828600422>

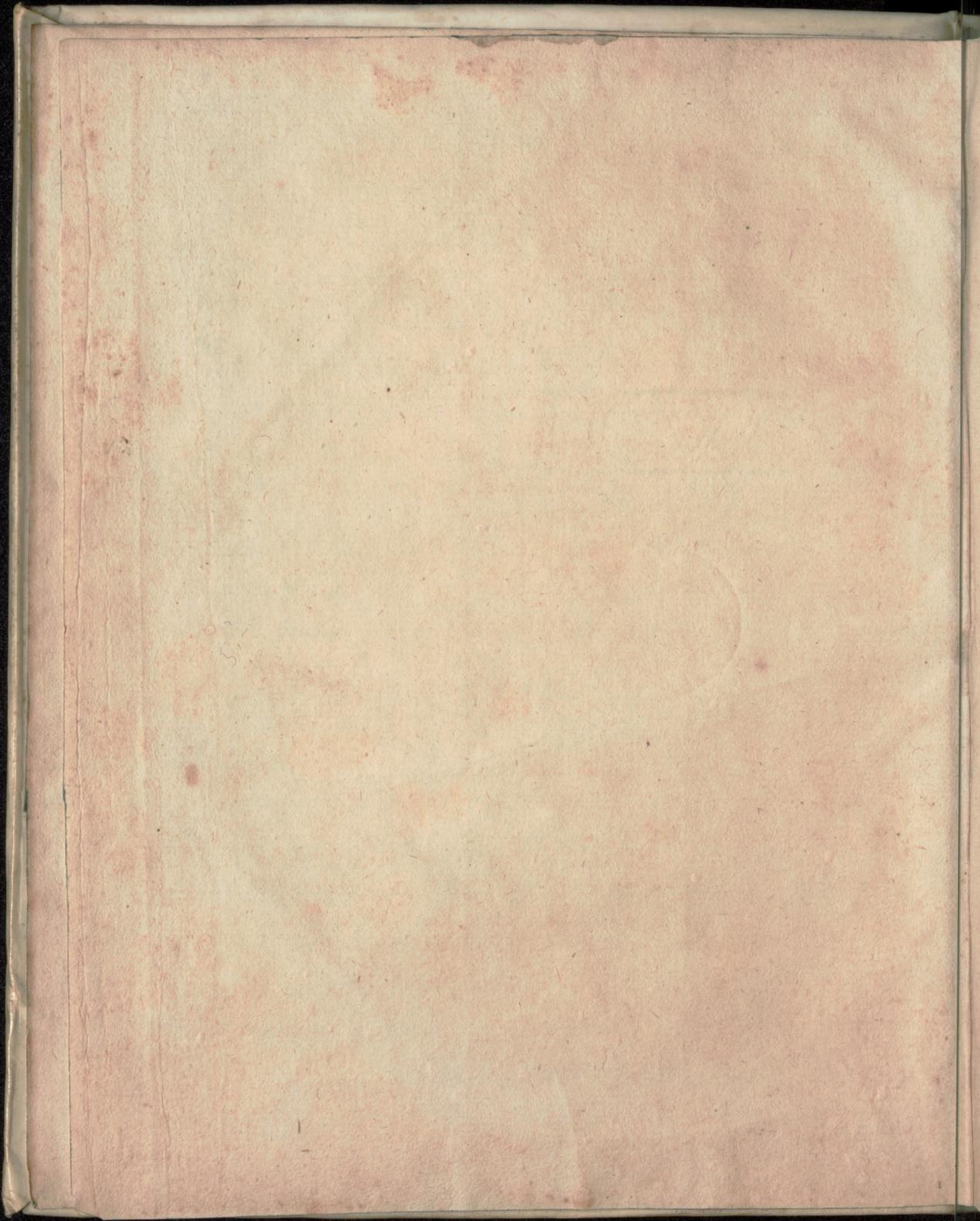
Druck Freier  Zugang



20. 268 p
120 p
46 p
89 p
84 p
64 p
38 p
44 p
91 p
20. 89 p
36 p
62 p
95 p
60
39
20 30 p
60 p
20 40 p
~~56 p~~
30 p

44. 7.

F. C. - 10721 - 21.



Die
Reise der Christen
nach dem
Simlis. Lanaan/

aus den Worten:

Siehe! ich sende einen Engel für die
her/ 2. Buch Mos. 23, 20. - 26.

in einer

Buß-Predigt

fürgestellt/

von

GEORGIO NITSCHIO,

General-Superintendent. des Fürstenthums
Gotha/ und Consistorial-Assessor. auf
Friedenstein.

Gotha/
Verlegt's Heinrich Hansche/
Im Jahr Christi 1711.

Die
Beyträge zur
Geschichte der
Pflanzen

von
Georgio Nitsch

aus dem
Russischen ins Deutsche
übertragen von
Georgio Nitsch

in
Leipzig
Verlag von
C. Neumann, Neudamm

von
GEORGIO NITSCHE
General-Superintendent
des Gymnasiums
in Göttingen und
Lehrer an der
Hochschule in
Göttingen

Göttingen
Verlag des
Verlegers
C. Neumann, Neudamm



Introitus.

Du **S**ittes **L**amm / das der
Welt **S**ünde trägt / erbarme dich
über uns / und gib uns deinen **F**rie-
den! **A**men.

Nachdächte und in Christo **J**e-
su allerseits herzlich-geliebte
Zuhörer. **S**yrachs Warnung/
die er in seinem Zucht-Buche / im 5.
Cap. v. 8. 9. ergehen lässt / ist uns allen mit einander
gar wohl bekandt: Verzeuch nicht / so lauten die
formalen und eigentlichen Worte derselben / dich
zum **H**Erren zu befehren / und schiebe es nicht /
von einem Tage auf den andern / denn sein
Zorn kömmt plöcklich / und wirds rächen /

A 2

und

und dich verderben. Heut hat uns unser liebster
 Jesus/im Vater Unser/ ums Brodt zu bethen geleh-
 ret/ heut hat er uns auch um die Vergebung der Sün-
 den anzuhalten befohlen / denn wie das Wort Heut
 ausdrücklich bey dem Brodte stehet / so muß dasselbe
 auch bey der Vergebung der Sünden repetiret und
 wiederholet werden. Morgen! Morgen! pflegt
 unsere Verderbniß mit Pharao zu antwortē/wen man
 uns zu einer frühen und ungesäumten Busse anreizet.
 Allein/ wie wäre es/ wenn du eben die Stimme mü-
 ßtest hören/ die einsten der Satan / in Gestalt des Sa-
 muels/ zu dem Saul sprach : Morgen wirst du
 und deine Söhne mit mir seyn / 1. Sam. 28, 19.
 Ach! ach! Was Morgen! Was Morgen!

Heut lebst du/ heut bekehre dich/

Oh Morgen kömmt/ kans ändern sich.

Gestern und Heut bedeuten in der Schrift die E-
 wigkeit / und so ist die Busse / die heute geschicht / gut/
 die aber gestern geschehen / ist noch besser. Aber / wie
 Gestern und Heut die Ewigkeit / so bedeutet Heut
 und Morgen nur eine kurze und kleine Zeit. Gehet
 hin / und saget Herodi dem Fuchs / siehe / ich
 treibe Teufel aus / und mache gesund heute
 und

und morgen/ und am dritten Tage werde ich
ein Ende nehmen/ Luc. 13, 32. Wie nöthig haben
wir denn der kurzen und kleinen Zeit aufs fleißigste
wahrzunehmen! Wollen wir heut der Sünde folgen/
weil sie uns so süß und angenehm/wie können wir wissen/
daß morgen unsere Begierden werden geändert und
gebessert seyn? Wer da spricht: Ich liebe zwar je-
zo die Sünde; aber nach einer Zeit/ will ich
sie hassen und fortschaffen/der thut eben als einer/
der da sagt: Ich will alsdenn meine Sünde
hassen / wenn ich sie am eyferigsten und in-
brünstigsten werde lieben. O! hat die Sünde
ihren Fuß einmal in unserer Seelen recht feste gesetzt/
so ist es fast unmöglich/ dieselbe wiederum heraus zu
reißen. So schiebe denn keiner das grosse und erheb-
liche Werck der Busse unbedachtsam auf eine lange
Bahn/und achte sich ferne/von dem bösen Tage. Heu-
te/ so ihr die Stinne / wie Petrus das Krähen des
Hahnen/ höret/ so verstocket eure Herzen nicht/
Hebr. 4, 7. Warum aber? Denn sein (nemlich
des Herrn) Zorn kommt plöcklich/ und wirds
rächen/ und dich verderben. Gottes Zorn ist
sein straffender Wille/ und wie bald kan sich nicht der

ergießen? Ich will zu euch kommen/ und euch straffen / spricht er bey dem Propheten Malachia/ und will ein schneller Zeuge seyn / wider die Zauberer / Ehebrecher und Meineydigen/ Cap.3,5. Ihr werdet vielleicht hiebey gedencken: Der ersten Welt gab doch Gott hundert und zwanzig Jahre/ zur Busse? Ich antworte: Es ist so; Aber/ wie viele gab er Jerusalem? Nur vierzig Jahre. Und wie viel Ninive? Nur vierzig Tage. Wie viel aber dem reichen Korn-Bauer / bey dem Luc. 12? Nicht eine Nacht. Diese Nacht wird man deine Seele von dir fodern. Wie viel endlich dem Simri und Casbi/ dem Anania und Saphira? Nicht eine Stunde. So plötzlich schiesset Er/ nu und dann/ die/ welche das Unrecht in sich sauffen wie Wasser. O daß denn unsere Busse in Eile geschehen/ und der Sünde/ auf den Fersen möchte nachfolgen! Lasset uns fliehen für Absalon! sprach David einst zu seinen Knechten/ und allen denen/ die mit ihm zu Jerusalem waren/ eilet/ daß wir gehen/ daß er uns nicht übereile/ 2.Sam.15,14. Mit gleichen Worten ermahne ich jeko/ zur Flucht/ nicht so wol für dem Satan; als

als für dessen seinen Wercken un̄ Wesen. Meine Lieben!
 Wie viele Jahre hat nicht Gott auf unsere Besserung
 gewartet? So lasset uns den̄ nicht länger in Sodoms
 Grenzen bleiben/auf daß uns die Flam̄e nicht verzehre.
 Nehmet keinen Aufschub/ denn diese gegenwärtige
 Stunde kan eure letzte Lebens-Stunde seyn. Gestern
 ist schon zu späte/ Morgen ungewiß/ Heute allein
 das rechte Tempo. Suchet den **H**errn/weil
 er noch zu finden ist/ ruffet ihn an/ weil er
 noch nahe ist/ Esa. 55, 6. Hat der Tag des Heyls
 einmal ein Ende/ und ist die Sichel der Göttlichen Ra-
 che einmal an das Feld gesetzt/ alsdenn ist es zu lange
 geharret/ und kein Mittel/ sich zu retten/ mehr übrig.
Du aber/ liebster Vater/ der du erleuchtest/
 was verfinstert/ und heiligest/ was mit Sün-
 den zugedecket/ fülle uns früh mit deiner
 Gnade/ so wollen wir rühmen und frölich
 seyn unser Lebelang. Richte deine Augen
 auf die verlorne Schaaffe/vom Hause Isra-
 els/ und bringe uns bald bald wieder zu dei-
 ner Heerde. Wir haben uns aus deiner Ge-
 meinschaft weggestohlen/ und uns in den **Ei-
 tel**

31148

telkeiten dieser bösen und betrüglichen Welt
 herümmert gewelcket / hole du uns aber wie-
 der herum / und entzünde unsere Begierden /
 mit einem heiligen Eifer. Laß uns die U-
 berlegung deiner Gnade nicht in Vermessen-
 heit bringen / noch die Anmerckung deiner
 Gerechtigkeit / in Verzweiffelung stürcken.
 Schütte deinen Segen auß über unser Vor-
 haben / und verschaffe / daß ein jeglicher in die-
 ser Versammlung / mit dem bußfertigen Zöll-
 ner gerechtfertiget hinab in sein Haus gehe.
 Ach ja / Vater / sey uns gnädig und barmher-
 zig / und vergib uns alle unsere Sünde. Wa-
 sche unsere Seele / mit dem Blute des un-
 schuldigen Lämleins Iesu Christi / und
 ordne all unser Thun und Lassen / nach dei-
 nem göttlichen Wohlgefallen. Schencke uns
 den Geist der Wiedergeburt / und durchglü-
 e unser Herzk / mit deiner Liebe ; Zäume unsere
 unvergönnete Begierden ; Dämpffe das
 Anleben an den Creaturen ; Tritt unter die
 Füße

Züsse das Aufquellen und Aufsteigen des
 sündlichen Fleisches; Erneure unsere Affe-
 cten; Creukige unsere wollüstige Natur/und
 laß uns von aller Unreinigkeit / so wol des
 Fleisches/ als des Geistes/ gesaubert / zu voll-
 kommener Heiligkeit / in Christo Iesu / auf-
 wachsen / und von Tage zu Tage grösser wer-
 den / Amen! Amen! Amen!

Hierauf wollen wir ein andächtiges Vater Un-
 ser bethen / wenn wir vorher mit ein ander gesungen
 Christe / du Lamm Gottes.

Der Text.

Hiehe / ich sende einen Engel für
 dir her / der dich behüte auf dem
 Wege / und bringe dich an den Ort /
 den ich bereitet habe / darum hüte dich
 für seinem Angesicht / und gehorche
 seiner Stimme / und erbittere ihn nicht /
 B denn

Denn er wird euer **Übertreten** nicht
vergeben/ und mein **Name** ist in ihm.
Wirst du aber seine **Stimme** hören/
und thun alles/ was ich dir sagen wer-
de/ so will ich deiner **Feinde** Feind/
und deiner **Widerwertigen** Wider-
wertiger seyn. Wenn nun mein **En-
gel** für dir hergehet/ und dich bringet
an die **Amoriter**/ **Gethiter**/ **Pheresi-
ter**/ **Cananiter**/ **Heviter** und **Jebusi-
ter**/ und ich sie vertilge/ so sollt du ihre
Götter nicht anbeten/ noch ihnen die-
nen/ und nicht thun/ wie sie thun; son-
dern du sollt ihre **Gößen** umreißen und
zerbrechen; **Aber** dem **H. Ern** euren
G. Dtt sollt ihr dienen/ so wird er dein
Brod

Brodts und Wasser segnen / und ich
will alle Fruchtbarkeit von dir wenden/
und soll nichts unfruchtbares noch un-
fruchtbares seyn / in deinem Lande /
und will dich lassen alt werden. 2. Buch
Mos. 23/ 20. -- 26.

Eingang.

Nachdächte und durch das Blut Chri-
sti theuer Erkauft! Wir sind alle/
durch die Banck / unsers Herrn Gottes
seine Wall-Brüder / und traben auf ungewissem Fusse/
in diesem Jammerthal / so lange herum / bis uns der
Höchste zurufft und spricht: Kommt wieder / Men-
schen-Kinder! Psal. 90. Wohl geredt / von dem
klugen Heyden Cic: Commorandi natura di-
verforium nobis, non habitandi locum
dedit, das ist: Die Welt ist nicht unser Vater-
land; sondern unsere Herberge. Ja/ ja/ so ist's.

Wir gehn dahin / und wandern

Von einem Jahr / zum andern /

Wir

Wir leben und gedeihen
 Vom Alten bis zum Neuen.

^{s.}
 Durch so viel Angst und Plagen/
 Durch Zittern und durch Zagen/
 Durch Krieg und grosse Schrecken/
 Die alle Welt bedecken.

Wir sind allhier keine Incolæ; sondern nur Accolæ,
 keine Einwohner; sondern nur Beywohner. Unser
 Lebens Summarium heißt: Sie gehen daher!
 Psal. 39, 7. Fast wie die Überschrift / die der alte Va-
 ter Clemens machte / als er an die Kirche / zu Corinthe
 schrieb: Ecclesiæ DEI, quæ Corinthe diver-
 satur, Gratia & Pax, Der Kirchen Gottes/
 so zu Corinthe herberget / Gnade und Friede.
 Wenn im Alten Testament die Kinder Israel ihr
 Osterlamm assen / so mussten sie solches gegürtet / geschu-
 het und gestäbet thun / nicht anders / als die Hinweg-
 eilende. Ein nettes Sinnbild unserer aller! Wir
 haben hier keine bleibende Stätte; sondern
 suchen die zukünftige / Hebr. 13. Ich gedencke
 vorjeho an den Patriarchen Isaac. Wie der gen Gerar
 war gezogen / so erschien ihm der HERR / und sprach:
 Sey

Sey ein Fremdling in diesem Lande! Als er aber eine Weile hieselbst gewesen / und in allen Stücken gar reichlich war gesegnet / so kam Abimelech der König desselbigen Orts / zu ihm / und sagte: Zeuch von uns / denn du bist uns zu mächtig worden! Und darauf zog Isaac von dannen / und schlug sein Gezelt auf im Grunde Gerar. Da sich aber die Hirten von Gerar / wegen des Brunnen / mit seinen Hirten zänckten / und sprachen: Das Wasser ist unser! so mußte er wiederum rücken / und seinen Stab weiter fortsetzen. Aber auch diese Aenderung war noch nicht die letzte / denn es heisset ferner: Darnach zog Isaac von dannen gen Bersaba / 1. Buch Mos. 26. So gehet es! Ich mag allhie nicht anführen das Exempel Davids. Da er auf seinem Sterbe-Bette lag / so sprach er zu seinem Sohn / dem Salomon: Ich gehe hin den Weg aller Welt / 1. Buch der Kön. 2/2. Allein / ehe und bevor er dieses sagen konnte / wie oft hat er nicht da neue Herberge müssen suchen? Man lese nur die Bücher Samuels / darinnen seine Reise-Beschreibungen enthalten / so wird man Wunder sehen. Und aus diesem Grunde hat er auch ohn Unterlaß pflegen zu sagen: Ich bin ein Pilgrim!

Psal. 39/13. Und wiederum: Ich bin ein Gast auf
 Erden / Ps. 119. Ach / daß wir dieses wohl möchten
 beherzigen! Ille verè Christianus est, schreibt
Aug. de Verbo Dom. qui etiam, in domo sua
 propria, peregrinum se esse novit, Das ist
 versichert ein wahrer un̄ wesentlicher Christ/
 der da in̄erzu / weñ er auch in seinem eigenen
 Hause ist / erkennet und betrachtet / daß er ein
 Fremdling und Pilgrim ist. Allein / wenn hat
 denn diese unsere Wallfahrt ihren Anfang genommen?
 Gleich im Frühlinge der Welt. So bald nur unsere
 erste Eltern den Handel im Paradiese verderbet / und
 von der Frucht gegessen / davon Gott gesagt: Du
 sollt nicht davon essen / so bald sind sie mit Schan-
 de ausgejagt / wie nachgehends etwa die pazige Magd
 Hagar / und ihr spöttischer Sohn Ismael / aus dem
 Hause Abrahams wurde verstoßen / und hat es dazu-
 mal geheissen: Veteres migrate Coloni! Fort/
 fort / ihr alten Einwohner! Oder: Procul! ô
 procul estote Profani! Packet euch / ihr Un-
 gehorsamen und Widerspenstigen / und sehet
 zu / wo ihr ins künfftige Unterschleiff krieget /
 denn

denn wie sollte ich Rebellen an meiner Tafel halten? Von der Zeit an nun sind wir Landsfahrer und Landstreicher / und müssen mit *Paulo*, und dessen seinen *Collegen* klagen: *Incertis vagamur sedibus*, Bis auf diese Stunde haben wir keine gewisse Stätte / *1. Cor. 4.* O! welche eine grosse und entsetzliche Veränderung ist nicht hie mit uns fürgegangen? Von dem *Hiram* steht / daß / da ihm der König *Salomo* gewisse Städte verehret / und er nun ausgezogen solche zu besehen / sie ihm gar nicht gefallen / weßwegen er in diese Worte ausgebrochen: Was sind das für Städte / mein Bruder / die du mir gegeben hast? Und hieß das Land *Sabul* / bis auf diesen Tag / *1. B. der Kön. 9/12. 13.* Wenn wir die *Derter* / so uns *Gott* / nachdem er uns aus dem *Paradiese* verstoßen / anschauen / so müssen wir freylich gestehen / daß sie uns so nicht gefallen / wie unsere erste Wohnungen. Daher wir auch zu unserem himmlischen Vater hintreten / und mit herzlichem Betrübniß sagen: Was ist das für ein Land / liebster Vater / so du uns / nach dem Fall gegeben hast? Ist das nicht das Land *Sabul*? Sind unsere Häuser nicht jeso ein recht *Bethesda* / oder *Siechen*

chen-Haus? ein recht Bethabara/ Wüst-Haus? ein
 recht Bethania/ein Haus des Elendes/ u. s. f. Muß
 nicht ein Frommer klagen: Weh mir / daß ich ein
 Fremdling bin unter Mesech/ ich muß wohnen
 unter den gottlosen Hütten Kedar/ Psal.
 120/5. Gar recht hat der alte Herr *Morlinus* ge-
 schrieben: Wir müssen allhie in diesem Leben
 das Land bauen/ und im rechten Glauben
 und Gedult des Herrn Strassen/ die heisset
 Trübsal/ gehen. Lust und Freude schwim-
 met gar dahin/und bleibet nichts/ denn eitel
 Jammer/ über. Siehe Ausleg. des 39. Psalms.

Meine Lieben! Wie ist es? Gedencet ihr auch
 wol mit Ernst und Nachdruck hieran/ daß ihr exules
 filii Evæ, und Fremdlinge für den Söhnen und Töch-
 tern Heth send? Die Kinder dieser Welt sind
 zwar sonst/ nach Christi Gezeugniß/ klüger in ih-
 rem Geschlechte/ als die Kinder des Lichts/
 Luc. 16/8. Allein/ weil sie niemalen erwegen/ daß sie
 hier nur als Gäste im Land/ und als Fremde/ die nur
 über Nacht darinnen bleiben/ siehe/ so sind sie rechte
 Thoren und Narren. Sie ziehen das Brodt im Ba-
 ter Unser/ der Heiligung des Namens Gottes vor/
 und

und achten eine rothe Esaus-Suppe / oder ein Quintlein Goldes weit höher / als einen ganzen Centner der himmlischen Gnade. Prüfet euch / Ihr Andächtige! wie es in diesem Stücke mit euch stehe? Ist auch etwa euer Herz / daß eure Häuser währen immerdar / und eure Wohnungen für und für bleiben? Ihr sprecht zwar zu mehreren malen: Wir müssen fort! Unser Stab kan hie nicht ünner ruhen! Wir leben auf einem fremden Boden! Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde! Allein / was ihr in diesem Falle saget / das saget ihr mehr usu, quam sensu, mehr aus einer Gewohnheit / als aus einer Empfindlichkeit. Wenn wir von unserer Pilgrimschafft göttlich überzeuget wären / o wie würden wir alsdenn trachten nach dem / das droben / und nicht nach dem / das auf Erden! Wir würden uns des Weltlichen nur im Fürübergehen bedienen / wie etwa ein Hund / der da eilend aus dem Fluß Nilus trincket / damit er nicht von dem Crocodill erhaschet und gefangen werde; Wir würden ohn Unterlaß gedencken / daß es wahr / was Chrysostronus an einem Orte schreibet: *Gloriosior est Paupertas fidelium, quam Divitiæ peccatorum, Der Glaubigen und*
E Front

Frouien Armuth/ist zehenmal besser/als der
 Sünder Reichthum. Wir würden uns/nach Petri
 Ordens-Regul/enthalten von allen fleischlichen
 Lüsten/welche wider die Seele streiten/ 1. Ep.
 2; Nicht fürwitzig seyn/ in einer fremden Republic,
 noch uns aufhalten lassen durch solche Dinge / welche
 uns nichts angehen; sondern mit schnellen und heissen
 Schritten/ bis wir das gewünschte Ziel/ das rechte
 Caput bonæ Spei, dahin unsere Reise angestellet ist/er-
 langet/fortteilen. Kurz! wir würden dieser Welt zwar
 brauchen; aber doch der gestalt/ daß wir der selben nicht
 mißbrauchten. Und so würden wirs machen/wenn wir
 oft an unsern Ausgang gedächten. Allein/ sehen wir
 unser Verhalten ein wenig genauer ein / und setzen uns
 auf eine schärffere Probe / so werden wir
 inne/ daß wir Scorpionen / Dornen und Hecken /
 und unsere Sünden keine andere Überschrift verdie-
 nen/ als diese: Das ist Gottlosigkeit! Zach. 5/ 8.

Heu vivunt homines, sprach jener Poet / tanquam
 Mors nulla sequatur,

Aut velut Infernus fabula vana foret.

Ach! ach! leben doch die Leute/ in der Welt/
 nicht anders/ als wenn mit all kein Tod/oder
 als wenn die Lehre von der Hölle/ nichts
 denn

denneine Fabel und ein Märlein wäre. Ich mag hiebey keine Application machen; Doch kan ein jeder für sich selbst / mit Christi Jüngern / fragen: Bin ichs? Bin ichs? Als Polemon, des *Philostrati* Sohn einst in des *Xenocratis* Schule gekommen / und nach Anhörung etlicher Lectionen / eine merckliche Aenderung von sich spüren und vernehmen lassen / so fälleten weise und geschickte Män. 2 diß Urtheil von ihm: *Peregrinatum esse hujus animum in nequitia, non habitasse, sein Gemüth hätte wohl in verdäulichen Gottlosigkeiten herum gewandert / aber es hätte nicht darinn gewohnet. Ach! von wie vielen unter uns / die doch Söhne der Freyen und nicht der Magd / die von Christlichen Eltern gebohren / und auch mit der Mutter-Milch die Anfänge der selig-machenden Wahrheit eingesogen / muß dieses nicht umgekehret werden? Der Frevel ihrer Hände ist mit Händen zu greiffen / und was sie wider die Gebote ihres Schöpffers begehen / das sind nicht so wol peccata, als monstra, nicht Schwachheiten / sondern muthwillige und halsstarrige Bosheiten. Wollet ihr nun / Ihr Andächtige! wie ich / so wollen wir unsere Hände zusammen aufheben / und aus dem innersten unsers Herzens seuffzen:*

Nach Herr! lehr uns bedencken wohl/
 Das wir sind sterblich allzumal/
 Auch wir allhier kein Bleibens han/
 Müßn all davon/
 Gelehrt/ Reich/ Jung/Alt oder Schön.

Wo unser Vater/ da ist auch unser Vaterland. Und weil das Vaterland Magneten-Krafft an sich hat/ so soll es auch/ in dieser gegenwertigen Stunde/ unser Herz nach sich ziehen. Damit aber solches desto kräftiger geschehe/ so wollen wir aus unserm aufgegebenen Buß-Texte/ mit einander zu betrachten und abzuhandeln für uns nehmen:

Die Reise der Christen/nach dem Himmlischen Ganaan.

Seuffzen aber vorhero also:

Nach Herr! wir wallen hier in diesem
 kurzen Leben/
 Und sind mit Ungemach/mit Noth und
 Tod umgeben;

So

So lang wir Pilgrim sind / mit Gnaden
uns regiere /

Und wenn die Wallfahrt aus / zur Him-
mels-Stadt uns führe. Amen.

Sertes Abhandlung.

So beschauen wir denn die Reise der Chri-
sten nach dem Himmlischen Canaan/
Wobey drey Stücke zu bemercken für fallen:

I. Wer der Führer?

II. Wie sich die Christen auf dem
Wege zu verhalten?

III. Was für Seegen und Gorrrech-
te denen / so fromm und andächtig
einhergehen / wiederfahren?

Was das erste betrifft / da wir zu sehen /

I. Wer der Führer? so antwortet der Text:
Der Engel des HERN. Siehe / spricht der
HERN / ich sende einen Engel für dir her.
Das Wort Siehe / ist nach Bernh. Redens-Art 70-

ta stellifera, ein solch Merckmahl / wie zum Exempel /
 ein Stein / oder Creutz / oder Finger am Rande eines
 Buchs; wird selten repletive, vergebens und umsonst
 gesetzt / sondern gibt fast allemal eine solche Sache zu
 erkennen / die tieffer und eindringender Anmerckung
 werth ist. Und das thut es auch hie an unserm Orte.
 Siehe! heisset es. Aber was? Ich sende einen
 Engel für dir her. Der / der diesen Engel sendet /
 ist der Vater. Denn / weil durch diesen Engel / als aus
 dem nachfolgenden wird erhellen / der Sohn Gottes
 zu verstehen / so kan und mag nicht anders seyn / diese
 Sendung muß dem Vater allein zugeschrieben und
 beygelegt werden. Der Vater ist der Brunn der
 Gottheit / und also fließen alle Handlungen ursprüng-
 lich von ihm her. Der Sohn kan nichts thun /
 denn was er siehet den Vater thun / Joh. 5 / 19.
 Aus welchem Grunde denn auch Petrus ehemalen zu
 den Juden sagte: Gott / nemlich der himlische Va-
 ter / hat seinen Sohn gesandt / euch zu segnen /
 Apostel-Gesch. 3 / 26; Und Christus selber spricht:
 Ich muß wirken die Werke dessen / der mich
 gesandt hat / Joh. 9 / 4. Ja / wenn er zu seinem
 Vater betete / so bediente er sich unter andern dieses
 Aus.

Ausdrucks: Sie haben geglaubet/das du mich gesandt hast/ Joh. 17/ 23. Ist also der Vater der Sender. Siehe/ich sende/ spricht /das ist/ ich will senden. Es kömmt zum öfftern in der heiligen Göttl. Schrift vor/das eine Zeit für die andere / und insonderheit/das die gegenwärtige für die zukünftige/ gesetzt wird. Zum Exempel: Ich lasse mein Leben für die Schaafe/ Joh. 10/ das ist/ ich werde es lassen: Ich bin nicht mehr in der Welt/ Joh. 17/11; das ist/ werde der Welt bald gute Nacht geben: Trincket/ das ist mein Blut/welches für euch vergossen wird/ Matth. 26/ das ist/welches nach einer kurzen Weile für euch wird vergossen werden. Wenns auch geschiehet/ das ein Kind in der Tauffe/ mit diesen Worten wird angeredet: Glaubest du? und es durch seine Paten antwortet: Ja/ so hat man nicht zu wehnen/als ob der Glaube/vor dem Empfang der Tauffe/ da wäre / denn die Tauffe ist ja das Bad der Wiedergebuhrt/und folglich des Glaubens; sondern der Verstand ist dieser: Ich werde bald den Glauben / wenn ich nemlich die Tauffe empfangen / geschencket bekommen.

Allein/

Allein/ lasset uns hören/ was denn der Vater senden wolle? Einen Engel. In der Lateinischen Bibel steht: Meinen Engel/ welches zwar eine gute Erklärung; aber nicht eine gute Übersetzung/ denn ein Dolmetscher muß billig nichts in den Text hinein schieben. Ist's demnach ein Engel. Aber/ was für ein Engel? Die Juden/ und auch nicht wenige unter denen Christen/ die vielleicht Gold/ von denen Egyptern/ das ist/ die Auslegungen von denen Rabbinen/ bey welchen zuweilen eine grosse Gelahrtheit; aber insgemein noch eine grössere Bosheit ist/ leihen/ sind in der persuasion, der quæstionirte Engel/ sey ein erschaffener Engel. *Abenezra* macht diesen Satz: *Angeli Vox, Dei Vox est*, eines Engels Stimme/ ist Gottes Stimme. Und zur Erläuterung desselben bedienet er sich folgenden Gleichnisses: *Luna lucet luce aliena, hoc est, à Sole mutua-ta. Ea Lux modò vocatur Lunæ, modò lux Solis. Si ergo Ruben dixerit: Hæc est Lunæ lux, & Simeon: Hæc est Solis lux, uterqve verum dicet.* Das ist: Der Mond giebt ein Licht von sich; aber das Licht ist

ist

ist nicht sein/sondern es hat es von der Sonnen / und diß Licht wird bald das Licht des Mondes / bald das Licht der Sonnen genennet. Wann denn nun Ruben sollte sagen: Diß ist das Licht des Mondes/und Simeon: Diß ist das Licht der Sonnen/ so würde keiner von beyden lügen; sondern ein jeglicher die Wahrheit reden. Wohin dieses ziele/ kan ein jeder von selbstn gar leicht erkennen. Allein/ so speciös und scheinbar als es auch immer mag herausscherkommen/so pflichte ich doch der andern Meynung bey/ die da durch diesen Engel/den unerschaffenen Engel des Bundes/ das ist/ den ewigen Sohn Gottes verstehet / und sage dessentwegen/ mit dem Augustino: Judæus sic audiat Angelum, ut intelligat Dominum, & timeat DEUM. De quinque Hæres. advers. Judæos, Tom. 6. Cap. 4. p. 17. das ist: Der Jude sehe diesen Engel also an / daß er ihn zugleich erkenne als seinen Herrn / und ehre ihn / als seinen GOTT. Will man Beweis / so mercke man folgendes:

1. Das Wort der Aus- und Einführung
D
des

des Israelitischen Volcks / wird **G**ott dem **H**errn unmittelbar zugeschrieben. Der **H**err zog für ihnen her / des Tages / in einer Wolcken / und des Nachts / in einer Feuer-
 Säulen / heisset es / im 2. B. Mos. 13 / 21. Und wenn in dem folgenden 14. Cap. stehet : Da erhüb sich der Engel **G**ottes / der vor dem Heer **I**srael her zog / vers. 19 / so erkläret David solches / und spricht / daß dieser Engel **G**ott selber gewesen : **E**r / nemlich **G**ott / leitete sie des Tages / in einer Wolcken / und des Nachts / in einem hellen Feuer / Ps. 105 / 15. Womit übereinkommet / was Moses im 11. Cap. seines 5. Buchs / vers. 32. 33. saget : Der **H**err euer **G**ott gieng für euch her / euch die Stätte zu weisen / wo ihr euch lagern solltet. Vergeblich ist es / wenn man einwendet / es sey allerdings der Führer des Israelitischen Volcks ein erschaffener Engel gewesen / er heisse aber Jehova oder der **H**err / weil er des **H**errn Stelle vertreten / wie etwa ein Abgesandter seines Principalen Namen annimmt / und sich / so zu reden / darein schmücket und kleidet. Allein / welch Abgesandter des Königs ist

ist jemalen so kühn gewesen / der da gesagt: Ich bin
 der Kaiser selbst. Solcher gestalt hätte auch E-
 saias / oder sonst ein ander Prophet / können sagen:
 Ich bin der Herr. Die Apostel hätten auch sa-
 gen können: Wir sind Christus / denn sie waren
 ja Botschaffter an Christi Statt: Ja Christus
 selbst hätte sagen können: Ich bin der Vater / weil
 ihn der Vater in diese Welt gesandt. Wer aber hat
 jemalen solche Redens-Arten vernommen? Merck-
 lich ist es auch / daß / nachdem Israel die Sünde / mit
 dem güldenen Kalbe begangen / und Gott nunmehr
 im Zorn sich also vernehmen ließ: Ich will für dir
 einen Engel (nemlich einen erschaffenen) senden /
 aber ich selbst will nicht mit dir hinauf zie-
 hen / weil du ein halbstarrig und widerspen-
 stiges Volk bist / Moses / mit Bitten und Flehen
 nicht eher inne gehalten / als bis Gott den geschehe-
 nen Ausspruch geändert / und diese tröstliche Verheiß-
 ung von sich gestellet / daß sein Angesicht / welches
 Er selber / vers. 16. mitgehen sollte / 2. Buch Mos. 33.
 Woraus abermal zu sehen / daß nicht ein erschaffener
 Engel; sondern GOTT selbst / der Führer des mehr-
 besagten

besagten Israelitischen Volcks gewesen. Und eben diß ist auch aus Pauli Worten abzunehmen/ da er sagt: Sie (die Kinder Israel) haben getruncken von dem geistlichen Fels/ der mit folgte/ welcher war Christus/ vers. 4. Folgen/ heisset insgemein/ mit einem andern zugleich reisen/man gehe nun vor/oder nach/oder neben ihm/ wie aus dem Matth. 4/25. und Luc. 18/39. zu erkennen. Sehet! in diesen Worten/ ist der Sohn Gottes ebenfalls der Führer/ welches auch schlußlich aus dem 9. Vers abzunehmen/ da es heisset: Lasset uns Christum nicht versuchen/wie etliche von jenen ihn versuchten/ (da sie nemlich seine Güte/ Wahrheit und Allmacht/ durch Unglauben/in Zweifel zogen.)

2. In diesem Engel ist des Vaters Name/ dannenhero ist es der Sohn Gottes. Mein Name ist in ihm/ sagt der Vater. Was ist aber Gottes Name? Gott selbst. Ich weiß/ daß einige diese Expression oder Redens- Art also deuten: Der Engel wird in meinem Namen befohlen; Allein/wieviel haben nicht die Propheten in Gottes Namen befohlen/ und stehet doch von keinem/ daß Gottes Name in ihm gewesen? Aber/
wenn

wenn Gottes Name für Gottes Wesen / Majestät und Herrlichkeit genommen wird / so kömmt eben das heraus / was Christus beyhm Joh. 20/30. sagt: Ich und der Vater sind eins! Und Cap. 17/21. Vater / du in mir / und ich in dir.

3. Dieser Engel hat Macht Sünde zu vergeben / und Sünde zu behalten / dañenhero ist es der Sohn Gottes gewesen. Den / wer kan Sünde vergeben / als Gott? Marc. 2/7. Mehrere Gründe jeso anzuführen / will die Kürze der Zeit nicht erlauben.

Wie nun / Ihr Andächtige! der Sohn Gottes der Führer gestern / im Alten / so ist er auch der Führer heute / im Neuen Testament. Zacharias sagt: Er richtet unsere Füße auf den Weg des Friedens / Luc. 1/79. Und also erfüllet er / was er dorten durch den Mund des Propheten Davids versprochen: Ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln sollt / ich will dich mit meinen Augen leiten / Ps. 32. Er will nicht nur unser Unterweiser; sondern auch unser Rathgeber; nicht nur unser Rathgeber / sondern auch unser Aufseher seyn. O welch ein schöner Regenbogen in einer dunkeln und finstern Wolcken / ist doch diß?

Meine Lieben! Wir sind von Natur blind und lahm. Blind/denn die Sünde hat eine Decke über unsern Verstand gezogen. Wir sehen nicht den Ort/wovon; nicht den Ort/wodurch; nicht den Ort/wohin wir gehen sollen. Nicht den Ort/wovon/denn wer verstehet recht das tieffe Verderben seines Herzens? Die Erb-Sünde ist ein solch Ubel/das niemand kan ergründen. Wie Satan sich selbst in einen Engel des Lichts verstelllet; also streicht er auch seinem Werke eine schöne Farbe an. Wir sehen auch ferner nicht den Ort/wodurch wir gehen. Christus / als bekandt / ist der Weg / die Wahrheit / und das Leben / Via sine devio, der Weg ohne Irthum; Veritas sine nubilo, die Wahrheit ohne Finsterniß; Vita sine termino, das Leben ohn Ende / Niemand kömmt zum Vater / denn durch ihn / Joh. 14; Allein / ist nicht dieser Christus / der da pro Consortibus, und præ Consortibus, für seine Gesellen / und über seine Gesellen gesalbet / uns allen ein verborgener Schatz? Wer weiß / ehe und bevor die Erleuchtung seines Geistes herzutritt / wer er sey / nach seiner Person? wer er sey / nach seinem Amte? u. s. f. Und wie uns nun der Ort / wovon / und der Ort / wodurch /

fo

so ist uns auch der Ort/wohin/unbekandt. Wir gehen eben so leicht nach Jericho / als nach Jerusalem/ eben so leicht nach der Höllen / als nach dem Himmel. Kurz! Wir wissen nicht/wo wir hingehen sollen. So blind sind wir! Aber so blind wir sind / an unsern Augen; eben so lahm sind wir auch/an unsern Füßen. Der Krüppel/ welcher an dem Teiche Bethesda lag/ war nicht so untüchtig/ von ihm selbst/ins Wasser hinein zu steigen/ als wir/ auf dem Wege / der nach den Himmel führet/ zu gehen. Haben wir denn nun nicht Ursach/ uns von Herzen zu freuen / daß uns der himmlische Vater seinen Sohn geschencket / der uns nicht nur Krafft zu wandeln ertheilet; sondern uns auch/ so zu sagen/ bey der Hand nimt/ uns zurufft und sagt: Dis ist der rechte Weg/ den sollt ihr gehen / sonst weder zur Rechten/ noch zur Linken/ Es.30/21. Nun können wir/ mit David/ ausbrechen: Ob ich schon wandere im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück/ denn du bist bey mir/ dein Stecken und Stab trösten mich/ Psal.23/4. Nun können wir/ mit Assaph/ dis Versicherungswort von uns stellen: Dennoch bleib ich stets an dir/ warum aber? denn du hältst mich bey meiner rechten Hand/

Hand / und leitest mich nach deinem Rath/
 und nimmst mich endlich mit Ehren an/
 Psal. 73. Allein / hat es nicht viele unter uns / die da
 glauben / daß sie ihre eigene Führer seyn / und sich selbst/
 aus eigenen Kräfften / in das himmlische Canaan hin-
 einbringen können? Zu diesen will ich sagen / was dor-
 ten im zehenden Cap. des Propheten Jer. geschrieben:
 Es stehet in Niemandes Macht / wie er wan-
 dele / und seinen Gang richte / vers. 23. Weder
 der Weg der Füße / noch der Weg des Arms / noch
 der Weg der Zunge / noch der Weg des Herzens /
 ist bey uns independent; sondern alles liegt der Di-
 rection und Lenckung des ewigen Gottes unter-
 worffen. Der Weg der Füße / denn / wenn jene
 Syrer meynen / sie gehen nach Dothan / so gehen sie
 nach Samarien / 2. B. der Kön. 6 / 20. Und alle / wel-
 che mit diesen vermessenem Worten sich hören lassen:
 Morgen wollen wir in die oder die Stadt
 gehen / und wollen ein Jahr da liegen / und
 handthieren / und gewinnen / die bekommen von
 dem Apostel Jacobs diese Erinnerung: Dafür ihr
 sagen sollet: So der **WERR** will! Cap.

4/ 12. Der Weg des Arms. Jerobeam/ anstatt/ daß er seine Knie beugen / und sich für Gott demütigen sollen/ strecket seinen Arm/ wider den Propheten / zur Rache / aus / und schreyet: Greiffet ihn! Greiffet ihn! Aber was geschah? Er konte den Arm nicht wieder zurücke ziehen; sondern er blieb/ gleich einer ausgehauenen leblosen Säule stehen / wo er stand/ 2. Reg. 23. Der Weg der Zungen. Bileam/ welcher zu des Balaacks güldenen Anbietungen ein grosses Herz hatte / denn er liebte den Lohn der Ungerechtigkeit/ 2. Pet. 2/ 5/ mußte segnen/ da er sonst gern gefluchet hätte/ wobey mir einfällt/ was Salomo sagt: Vom H^{er}ren kömmt/ was die Zunge reden soll/ Sprüchw. 16/ 1. Wan dieser H^{er}re nicht will/ so kan Zacharias kein einziges Wort herfür bringen/ Luc. 1/ 20. Der Weg des Herzens. Diß bezeuget abermal der gleich-gedachte Salomo: Des Königs Herz ist in der Hand des H^{er}ren / wie Wasserbäche / und neiget's/ wohin er will/ Sprüchw. 21/ 1. So ist all unser Fürnehmen/ wie eine unzeitige Gebuhr/ daraus nichts wird / wo Gott nicht kömmt / und das Bedeyen

E

dazu

dazu giebet. Ach! so schreibet doch euch und euren
Kräften nicht das allergeringste zu; Wisset/ daß ihr
eine Mühle ohne Wasser / und ein Zeiger ohne Son-
nen-Schein. Horreo, quicquid de meo est,
sagt Bernh. ut sim meus. Serm. 67. in Cant. Ich
spene alles das/ was mein ist/ an/ auf daß ich
recht möge mein werden. Ruffet aber ohn Un-
terlaß zu dem/ der alle eure Schritte und Tritte in
seiner Hand hat / und sagt :

Nicht meine Schritt/
Und alle Tritt/
Auf deine rechte Stege/
Damit ich nicht/
Wies oft geschicht/
Verah auf Irrewege.

Nehmt hiebey auch eine Lection der Gedult in acht.
Wie murreten nicht die alten Juden/ auf ihrer Reise?
Und Gott weiß/ wie oft ihr ihnen/ in diesem Stücke
gleich geworden? Aber nicht also! Der HERR
führet seine Heiligen wunderbarlich / Psal. 4/ 4.
Wenn ihr meynet/ ihr gehet vom Hause weg / so gehet
ihr nachm Hause zu/ und wenn ihr haltet/ ihr seyd auß-
serhalb des Weges/ so seyd ihr auf dem besten Wege.
Indem

Indem Gott tödtet/so macht er lebendig/un̄ indem er
in die Hölle führet/so führet er heraus. Ich weiß/ih̄r lie-
bet eine sanffte Vorsehung/ und wollet zum Paradiese
se/durch keinen andern Weg/ als durchs Paradies;
Aber was antworten Paulus und Silas dazu?
Wir müssen durch viel Creuk und Trübsal
ins Reich Gottes gehen/sprechen sie Ap. Gesch.

14. So ist es! Elias fährt im Wetter gen Himmel/
und wir auch. Ja/welchen Weg/sagt mir/ ist Christus/
der zweystämmige Held Israels/in den Tagen seines Flei-
sches/ zu seiner Herrlichkeit gegangen? Hätte er einen
leichten und lieblichen gehabt/ und uns nur allein einen
rauhem übrig gelassen/so hätten wir Ursache zu klagen;
Aber/so hat er ja allenthalben Dornen gefunden/das
sein ganzes Leben/von der Krippen an/bis ins Grab/
eitel Kummer und Ungemach gewesen. O! wie be-
strafft diß unsere Weichlichkeit! So seyd doch mit
der Führung des Allerhöchsten zufrieden/ und sehet
nicht so wol/wie es geht/als wo es hinaus geht. Wenn
wir erst ans Land gekommen/ so istis Zeit genug/schön
Wetter zu haben; Alsdenn wollen wir unsere Kleider/
bey der Sonnen/die im Himmel scheint/abtrocknen/und
uns unter einander erzehlen / wie manchen Fersen-
Stich wir von der alten Schlangen empfangen/ und

wie manchem scharffen und verdrüßlichen Winde wir unsere Ohren leyhen müssen. Habt indessen stets einen frölichen Muth. Der Durchbrecher/der Bahnmacher/der Vorgänger ist eben so mit euch/wie er mit den Kindern Israel gewesen. Wenn ihr gehet/so geht er mit/und wenn ihr ruhet/so beschirmt er euch/wiewol ihrs vielleicht/mit Jacob/nicht mercket und empfindet. Folget nur seinem Worte/als die Weisen aus Morgenlande/dem Stern / und richtet all euer Thun nach dessen Vorschrift ein. Wie wird ein Jüngling/fragt König David / seinen Weg unsträfflich wandeln? und giebt selber die Antwort: Wenn er sich hält/nach deinem Wort/Pf.119. Diß Wort ist nicht nur der Fels/worauf wir gebauet; der Schlüssel/womit wir den Himmel öffnen; die Harffe/womit wir die Verdrießlichkeiten dieses Lebens verjagen; der feurige Schild/womit wir uns wider unsere Feinde schützen; die Waage/in welcher wir alle unsere Werke abwägen; der Spiegel/so uns beydes die Flecken im Umgange / und die Runzeln in den Gedancken zeigt; sondern es ist auch eine Leuchte unsern Füßen/und ein Licht auf unserm Wege; eine See-Charte/nach welcher wir/nach dem himlischẽ Jerusalem segeln.

Wol

Wol uns / und aber wol / weñ wir uns stets nach dieser
 Regel richten / und genau / nach derselben einher zu gehē
 werden bestreiffen! Alsdēñ wird Friede und Barm-
 herzigkeit über uns walten / und die heiligen Engel
 werden unsere Leib-Guarde seyn. Die Allervornehm-
 sten von diesen Himmels-Prinzen / werden Sorge
 tragen für die Allergeringsten unter uns Menschen/
 Heb. 1/14. So lange wir leben / werden sie uns be-
 hüten / auf unsern Wegen / Ps. 91/11. Und wenn
 wir sterben / werden sie unsere Seele tragen / in
 Abrahams Schooß / Luc. 16/32. Aber wir wollen
 weiter / und nun auch mit einander beschauen

II. Wie sich die Christen / auf dem We-
 ge nach dem himmlischen Canaan / zu ver-
 halten? Kurz! Sie müssen ihren Führer / das ist /
 den Sohn des ewigen Vaters / nicht erzürnen; son-
 dern seinen Befehlen eine gehorsame und willige Folge
 leisten. Insonderheit müssen sie sich für Abgötterey / (ei-
 ne Sünde / die das eheliche Band zerbricht) aufs fleis-
 sigste in acht nehmen / und dagegen Gott ihren Herrn
 anbeten / und ihm alleine dienen. Hüte dich / spricht
 Gott der himlische Vater / für seinem Angesicht /
 und gehorche seiner Stimme / und erbittere
 ihn

ihn nicht/denn er wird euer Ubertreten nicht vergeben/das ist/wie es Jos.24/19. lautet: Er wird euer Ubertretung und Sünde nicht schonen. Und gleich darauf: Wenn nun mein Engel für dir her gehet/ und dich bringet an die Amoriter/ (Girgositier/welche allhie zwar nicht geneñet/gleichwol aber mit darunter verstanden werden/ Deut. 7, 1.) Hetthiter / Pheresiter / Cananiter / Heviter und Jebusiter/ und ich sie vertilge / so sollt du ihre Götter nicht anbeten/noch ihnen dienen/ und nicht thun/wie sie thun; sondern du sollt ihre Götzen umreißen und zerbrechen; Aber dem HERRN eurem GOTT sollt ihr dienen. Ich mercke hiebey folgende Posten an:

1. Es ist nicht genug/ daß man kein Ubelsthue/ daß man kein Abgötter/ kein Flucher/ kein Mörder / kein Ehebrecher / kein Dieb oder Räuber u. s. f. sondern man muß auch das Gute üben / und seinem Schöpffer dienen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihm gefällig ist / sein Lebenlang. Im ersten Psalm sagt David: Wohl dem/ der nicht wandelt im Rath der Gottlosen/ noch

noch tritt auf den Weg der Sünder/ noch sisset/ da die Spötter siken; Hie hält aber der König nicht inne/ sondern er geht weiter fort/ und spricht: Sondern hat Lust zum Gesetze des H. Ern/ und redet von seinem Gesetze Tag und Nacht. Woraus erscheint/ daß ein Christe nicht per mera negativa, oder auf eine bloße verneinende Art und Weise zu beschreiben. O! leere Lampen die bringen keinen in des Bräutigams Kammer; sondern da muß man in dem Glauben darreichen die Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit/ und in der Bescheidenheit Mäßigkeit/ und in der Mäßigkeit Gedult/ und in der Gedult die Brüderliche Liebe/ und in der Brüderlichen Liebe die allgemeine Liebe/ 2. Petr. 1/6, 7. An dieser heiligen Kette muß kein Glied mangeln; sondern wir müssen heilig seyn/ in allem unserm Wandel/ 1. Petr. 1/15. Ich gedенcke vorjeko an das Jüdische Volck im Alten Testament. — Diß hatte den Befehl/ 1.) daß es die sieben Oster-Tage über/ kein gesäuertes Brodt sollte essen; 2.) daß es auch mit all keinen Sauerteig/ in seinen Wohnungen sollte haben. Wenn nun ein Jude gesagt: Ich habe die bestimmte Zeit
kein

kein gesäuertes Brodt gegessen / hätte aber den Sauerteig aus seiner Wohnung nicht hinweg geschaffet / würde er hiemit bey dem lieben Gott wol seyn durchgekommen? Ach! so lasset uns denn nicht nur den Satan / mit seinen Sünden hassen; sondern auch Christum / mit seinen Tugenden lieben! Qui flagitium non committit, non est Vir bonus; sed tantum non malus. Wer kein Bubenstück begehret / der ist dessentwegen nicht gleich ein guter Mann; sondern nur allein kein Böser. Ich bin gewiß / ihr würdet es nimmermehr gelten lassen / wenn sich euer faules und nachlässiges Hausgesind damit wolte entschuldigen / es hätte euch nichts verloren / nichts zerbrochen / nichts gestohlen / nichts verfressen / nichts versoffen / &c. und dannenhero hätte es seinen Lohn auf die beste Art verdienet. Ihr würdet antworten: Nein! nein! mein Freund / es gehöret mehr zu einem solchen Handel / als sich hinsetzen / und die Hände in den Schoos zusammen legen. So lasset denn / meine Lieben! nicht allein vom Bösen ab / sondern thut auch Gutes; Vergnügt euch nicht damit / daß ihr extra vitia

po-

positi; sondern fragt zu: Quid boni inest?
 Was ist denn Gutes in mir? NulLEN findet
 man nicht/ in dem Buche des Lebens aufgezeichnet.
 Man kan eben so wol sterben/ wenn man nichts isset/
 als wenn man was vergiftetes isset/ und gehöret
 der Baum nicht allein ins Feuer / der da böse Früch-
 te/ sondern auch der / der keine gute Früchte träget.
 Wenn ihr nun sprecht: Nein/ solche Excessen
 haben wir nicht begangen / solche Enormi-
 tätén sind von uns nicht ausgeübet; Solche
 Werke des Teufels haben wir nicht getrie-
 ben; Mit solchen groben und desperaten
 Sünden haben wir unsern Jesum nicht er-
 bittert/ &c. so frage ich: Was habt ihr denn da-
 gegen Gutes gethan? Die Stimme eures Je-
 su ist: Wachet und bethet! Matth. 26/41. Fraget
 zu/ wie seyd ihr diesem Befehle nachgekommen? Die
 Stimme eures Jesu ist: Hütet euch / daß euer
 Herzk nicht beschweret werde / mit Fressen
 und Sauffen/ und mit Sorgen der Nah-
 rung/ Luc. 21/34. Fraget zu/ wie ihr euch hiernach ge-
 richtet? Die Stimme eures Jesu ist: Wer mein
 Jün-

Jünger seyn will / der verleugne sich selbst /
 und nehme sein Creutz auf sich / und folge
 mir nach / Matth. 16/24. Fraget zu / wie ihr dieses
 bewerkstelliget ? Die Stimme eures JESU ist:
 Gehet ein / durch die enge Pforte! Matt. 7/13.
 Fraget zu / was für einen Ernst ihr angewendet / sol-
 chem Gebote nachzukommen? Ach! nun denn / so has-
 set doch das Arge / und hanget dem Guten an; fliehet
 den Unglauben / und übergebet euch ganz an den Sel-
 ligmacher der Welt; meidet die Abgötterey / und die-
 net blos dem / der Himmel und Erden gemacht; Ver-
 leugnet das ungöttliche Wesen / und die fleischlichen
 Lüste / und lebet im Gegentheil züchtig / gerecht und
 gottselig / in dieser Welt / Tit. 2/II.12. Kurz! Was
 Gott zusammen gefüget / das unterstehet euch nicht
 zu trennen und aufzulösen. Wir sehen aber weiter /

2. Daß unsere Übertretungen nicht ohne
 Zeugen. Wenn wir uns frech / ungebunden und
 widerspenstig erweisen / so siehet solches der gute und
 böse Engel. Aber der nicht allein; sondern es siehet
 es auch der / der da höher ist / denn alle Engel;
 der HERR aller Herren / und König aller Könige /
 dessentwegen lautet es im Texte: Hüte dich / für
 seinem

seinem Angesicht. O daß diese Betrachtung einen weiten Raum/in unsern Herzen möchte gewinnen. Insgemein pflegt es zu heißen: Wer siehet uns? wer kennet uns? Ich antworte aber: Nicht nur der erschaffene; sondern absonderlich der unerschaffene Engel. Vor dessen Augen ist alles bloß und entdeckt/ Hebr. 4/ 13. Zu dem sagt David: Unsere Sünden stellest du für dich / unsere unerkannte Sünden ins Licht / für deinem Angesicht/ Psal. 90/ 8 Und Er selber thut diese Frage: Meinest du / daß sich jemand so heimlich verbergen könne / daß ich ihn nicht sehe? Jer. 23/ 24. Das mercket/ Ihr Andächtige! und vergesset nie/ in euren Übungen und Berrichtungen / des Auges Christi. Sich einbilden/daß uns Gott nicht sehe/ ist eine Art der Attheisterey/ weil man in gewisser Maasse leugnet/daß GOTT/Gott sey. Aber / wie sollte der / der das Auge gemacht/ nicht sehen/ und der/ der das Ohr gepflancket/ nicht hören? Siehet Iesus das innerste unsers Herzens/ und er sollte nicht auch sehen/ was unsere Glieder äußerlich verrichten? Es ist kein Finsterniß noch

Dunkel / daß sich da möchten verbergen die
 Ubelthäter / Hiob 34 / 21, 22. Wißet aber / was
 sein Auge siehet / daß das auch seine Hand werde straf-
 fen / und hütet euch dannenhero / daß ihr nicht zum
 Spott seines Namens / und zur Freude des leidigen
 Satans / was Unrechts begehret. Lasset folgende drey
 Stücke nicht aus eurem Herzen kömen: Das Auge /
 so alles siehet; das Ohr / so alles höret / und das
 Buch / darinn alle unsere Thaten werden aufgeschrie-
 ben. Aber / wir wollen zur dritten Anmerckung über-
 gehen / welche diese:

3. Daß die Sünden / die ein Mensch wi-
 der die Gnade Gottes thut / den allergröß-
 testen Zorn erwecken und zuwege bringen.
 Erbittere ihn nicht! warnet der himmlische Va-
 ter / die mehrbesagten Kinder Israel / denn er wird
 euer Ubertreten nicht vergeben. Wie der süß-
 feste und stärckste Wein / den allerfauersten und schärf-
 festen Eßig abgiebt; also reißen die Gnaden-
 reiche und Huld- volle Wohlthaten / wenn sie verachtet und in
 den Wind geschlagen werden / Gott / zu dem allergröß-
 testen Zorn. Wer Schätze verschwendet / muß Schätze
 bezahlen. Wer den Reichthum der Gnade durch-
 brin-

bringet / von dem wird Gott wiederum einen Reichthum der Herrlichkeit einsammeln. Es sind sehr harte und schwere Worte / welche Paulus führet / in der Epistel / an die Ebräer / im 12. Cap: So wir muthwillig sündigen / nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben / haben wir fürter kein Opfer mehr / für die Sünde; sondern ein schrecklich Warten des Gerichts / und des Feuer-Eifers / der die Widerwertigen verzehren wird. Wenn jemand das Gesetz Moses bricht / der muß sterben / ohne Barmherzigkeit / durch zwey oder drey Zeugen; wie viel / meynet ihr / ärgere Straffe / wird verdienen / der den Sohn Gottes / mit Füßen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / durch welches er geheiligt ist / und den Geist der Gnaden schmähet / Vers. 26. -- 29. Ach! so laffet uns denn ja wohl zusehen / daß wir die Anbietungen der Göttlichen Gnade nicht von uns hinweg stossen / noch muthwillig und freventlich dieselben mit Füßen treten. Wie wollen wir den mit Sünden beladen / der uns mit seinen Wohlthaten über-

häuffet? Wie wollen wir das verachten / daß zu kei-
 nem andern Zwecke uns geschencket / als daß es uns
 zeitlich und ewiglich erhalte? **O**/Ihr Andächtige!
 Für dem fliehen / der da ausgegangen uns zu suchen;
 Dem den Korb geben / der sich mit uns will verloben
 und vermählen; Den verwunden / der über unsern
 kümmerlichen Zustand weinet / das ist eine Sünde /
 zu welcher **GOTT** nicht will stille schweigen. Die
 Zeit der Unwissenheit pflegt **GOTT** wol zu übersehen;
 aber zur Zeit des Evangelii / ein Trunckenbold / ein Hu-
 rer / ein Ehebrecher / ein Götzendiener zu seyn / das kan
 der Höchste nicht vertragen. **O**/so hütet euch doch/
 daß ihr nicht wider die Mittel sündiget / und die Arzney
 selbst boshaffter weise ausspenet und verschüttet.
Wenn jemand wider einen Menschen sündi-
 get / sprach der alte **Eli** zu seinen Söhnen / so kanß
 der Richter schlichten; **Wenn** aber jemand
 wider den **HERN** sündiget / wer kan für
 ihn bitten? **1. Sam. 2/25.** Also / wenn jemand wi-
 der das Gesetz sündiget / so kan das Evangelium den
 Fluch aufheben; **Allein** / so jemand das Evangelium
 verwirfft / was soll ihn denn trösten? **So** jemand
 den **HERN** **Jesus Christum** nicht lieb
 hat /

hat/der sey Anathema Maharam Motha,
 1. Cor. 16/22. Sehet! das ist ein unvermeidlicher
 Fluch; der Herr kömmt gewiß/solchen zu bestätigen.
 Als Israel nicht nur des himmlischen Vaters Knechte;
 sondern auch so gar seinen Sohn/ seinen einigen
 Sohn/ tödtete/ so war nichts mehr übrig/ als das
 verderbende und verstörende Krieges-Heer/
 Matth. 22/7. So werffet demnach ja nicht weg/wodurch
 ihr könnet Christen seyn/ und nach diesem Leben
 das ewige erlangen! Lasset dem Werke der Gnaden
 Raum/ und hütet euch für den Geist der Widerspen-
 stigkeit. Die Schändung des neuen Bundes; die
 Verlassung des wahren Gottesdienstes; die Anneh-
 mung einer falschen Religion; die Anbetung des gül-
 denen Kalbes/ u. s. f. setzen uns in einen desperaten
 Zustand/ und lassen uns nichts mehr übrig/ woran wir
 uns können halten/ als ein **Wer weiß? Wer weiß?**
 es mag ihn wiederum gereuen! Joel. 14. Ich
 komme nun hierauf zu dem letzten Punct/ und erwege/
 mit Eurer Liebe/

III. Die Segen und Vor-Rechte/ die
 denen sollen wiederfahren/welche der Stim-
 me Gottes gehorchen/ und sich nach seinen
 Gesetzen richten. Die erste Wohlthat ist

I.

1. Die Beschützung wider die Feinde.
 Ich will deiner Feinde Feind/und deiner Widerwertigen Widerwärtiger seyn. Das ist ein gar süßes und angenehmes Wort! Wer Gott dienet/dem mangelt's an keinen Feinden/ daher auch die Israelitische Kirche/in folgenden Jammer: Thon ausbricht: Sie haben mich oft gedränget/von meiner Jugend auf/ so sage Israel: Sie haben mich oft gedränget! Psal. 129/1. 2. Allein/ der starcke Arm des HERRN ist jederzeit ausgerect gewesen/ seinem Häufflein zu helfen/ und dessen Feinde zu Schanden zu machen. GOTT ist defensiva und offensiva in Zion; Er ist so wol der Schild zu beschützen/ als das Schwerdt zu verletzen/ dessentwegen fährt auch die jetzt-besagte Kirche / von ihren Feinden ferner fort / und sagt: Sie haben mich nicht übermocht/ Ps. 129/2. Meine Lieben! Noch diese Stunde ist es also / daß der / der nach dem Fleische geböhren / verfolget den / der nach dem Geiste geböhren. Die Frommen haben freylich noch ihre Schwachheit an sich; Allein/es ist nicht die Schwachheit; sondern die Heiligkeit/ weßwegen sie von den bösen und unartigen Menschen gehasset werden. Sie können

können den süßen Geruch ihrer Gnaden-Gaben nicht ertragen. Und daher entstehet die Verfolgung / wie denn die Fürsten der Perser keinen andern Punct wider den Daniel hatten / als blos den Punct seines Gottesdienstes. Der aber / der Israel auf Adlers-Flügeln getragen / der leistet auch noch jezo seinen Kindern Schutz. Er ist ihre Stärke! Und ob ers gleich nun und dann geschehen lässet / daß der Feind ihnen in die Fersen beißet / so beschützet er doch ihr Haupt. Ja / wenn er auch diese Kleinodien / um ihrer anklebenden Mängel willen / bisweilen sollte zu Pfande setzen / als er dazumal that / da Israel in Babel war / siehe / so wird er doch solche Pfände zu rechter Zeit wieder einlösen. Mercket dieses eben / Ihr Andächtige! und wenn eine Furcht Gottes in eurem Herzen wohnet / so habt ihr hier seine Zusage: Ich wil deiner Feinde Feind / und deiner Widerwertigen Widerwertiger seyn! Lehnet euch nur auf seinen Arm / und wisset / daß bey ihm keine verzweifelte Fälle. Ist er für euch / wer mag / mit Nachdruck / seyn wider euch? Unter seinen Schirmen / seyd ihr für den Stürmen aller Feinde frey. Hat er ein jedes Bein seines natürlichen Leibes bewahret / wie denn erfüllet / was geschrieben: Ihr sollt ihm kein Bein zerbrechen / Joh. 19 / 36. so wird

S

er

er auch das geringste Wein seines geistlichen Leibes aufs fleißigste und sorgfältigste in acht nehmen. Die andere Wolthat/ so denen frommen Pilgrimmen/nach dem himmlischen Canaan/ soll wiederfahren/ ist

2. Die Versorgung mit Speiß und Trank. Er wird dein Brodt / und dein Wasser segnen. Damit sie nicht auf dem Wege verschmachten und umkommen / so verheisset er ihnen des Leibes Nothdurfft/die Lehnen und Stützen der leimernen Hütten. Wenn ich nicht wüßte/ was in unserm Catechismo enthalten / daß Gott auch wol/ ohn unserer Bitte / das tägliche Brodt / allen bösen Menschen gebe/ so wolte ich sagen/ die meisten dieses Orts wären from und andächtig/ den die meisten haben Essens und Trinctens halber/ keine juste und rechtmäßige Klage zu führen. Allein/ so giebt der wunderliche Gott/ jetzt-angeregter massen/ auch denen / die auf dem Wege nach der Höllen im vollen Lauffe sind/ nicht nur ihr Dummheit, oder bescheiden Theil; sondern auch wol einen Überfluß / wie an dem Exempel des reichen Mannes zu ersehen. Indessen aber so bleibt doch auch dieses feste: Die den HErrn fürchten/ haben keinen Mangel/an irgend einem Gute / Psal. 34/10. Wo ein fruchtbares Herz/ da ist auch eine fruchtbare Erndte.

Erndte. Prüfet euch/ Ihr Andächtige! ob eure
 Erkänntlichkeit auch so groß/ als euer Seegen? Die
 Brodts-Fülle sollte billig machen/ daß in unserm Her-
 zen eine Gottes-Fülle; Aber/ wenn ich sagen darff/
 was ich dencke/ so meyne ich/ es gebühre uns immer-
 der Verweiß/ welcher dorten dem Jüdischen Volcke/
 durch den Propheten Hoseam wiederfuhr: Sie
 wollen nicht wissen/ daß ich es sey/ der ihnen
 giebt Korn/ Most und Del/ Cap. 2/8. Lieber!
 Wo ist unser Hosanna? Wo ist unser Halleluja?
 Wo ist unser: Welchem sey Ehre/ von Ewig-
 keit zu Ewigkeit/ Amen! 2. Tim. 4/18. u. s. w. A-
 ber/ kan nicht der Zorn des HErrn gar bald ein Para-
 deiß/ in eine wüste verkehren/ und schaffen/ daß die
 sieben heßlichen und magern Kühe/ die sieben
 schöne und fetten auffressen? 1. Buch Mos. 41/4.
 Ach! Ach! nicht sicher! Wir nennen das Brodt im
 Vater Unser/ unser Brodt; Aber/ ne putetur à
 nobis, dicimus da nobis, sage ich mit dem Au-
 gustin: Damit wir nicht denken/ als komme
 es von uns/ als von uns/ so setzen wir hinzu:
 Gibs uns! Jacob mochte seine abgescheelete
 G 2 Stecken

Stecken immerhin in die Franck-Rinnen der Heerde
 geleget haben/ wann Gott sein Gedeihen nicht darzu
 ertheilet/ so würde der Vorthail davon sehr schlecht ge-
 wesen seyn. So schreibet denn ja eurem Neze nichts
 zu/ und küisset nicht eure eigene Hand / denn sonst
 wird der Höchste überhin blasen/ und ein ander die
 Trauben des Weinstocks/ den ihr gepflanzet habet/
 essen. Ist auch des himmlischen Vaters Seegen da-
 bey/ so wirds uns dienen/ zu einem Stabe des Lebens;
 wo nicht/ so wirds eben seyn/ wie das Geschenk/ das
 Gehasi/ von dem Naeman bekam/ es wird sich in
 ein böses Geblüt / ja mit all/ in einen Aussatz verwan-
 deln. Aber wie lautet das dritte Privilegium, so de-
 nen/ die auf dem Wege/ nach dem himlischen Canaan/
 der Stimme des HERRN gehorchen / wiederfähret
 und begegnet?

3. Die Verleyhung der Gesundheit. Ich
 will alle Kranckheit von dir nehmen. Unter
 denen irdischen Trübsalen/ ist Kranckheit wol allein
 die bitterste. Da misset man die langsamen Nächte/
 nicht so wol mit Stunden/ als mit Seuffzen und mit
 Klagen ab; Es verdreufft uns zu leben/ und wir wün-
 schen nichts so eyferig / als das Grab. Allein/ wer
 da der Stimme des HERRN seines Gottes gehorchet/
 und

und thut/ was er uns in seinem Worte anbefohlen/ der hat für diesem Ubel einē Frey-Brief. Meine Lieben! Tausend sind in verwichenen Jahren gefallen zu unserer Linken / und zehen tausend zu unserer Rechten; Aber uns hat / Gott Lob! das Unglück nicht betroffen. Wir wissen von der grassirenden Pest nichts / als was wir etwa gelesen oder gehöret / und da diese schlaue Seuchē / von Dan an bis gen Berseba gezogen / da hat sie doch unsere Grenzen nicht müssen berühren. O lasset uns das mit Danck erkennen / und dadurch / zu einem frommen und heiligen Wandel aufgemuntert werden! Wer vor seinem Schöpfer sündigtet / spricht Sprach / der muß dem Arkt in die Hände kommen! Cap. 38/15. Derohalben laßt eure Wege ohne Wandel seyn / und folget dem Fürbilde dessen / der jederzeit den Willen seines himmlischen Vaters gethan. Wie heisset aber der vierdte Seegen / so denen Frommen allhie auf Erden / soll wiederfahren?

4. Fruchtbarkeit. Und soll nichts unträchtiges noch unfruchtbares seyn / in deinem Lande / lautet die göttliche Verheißung. Dem Joseph wünschte sein sterbender Vater Seegen an

Brüsten und Bäuchen/ Gen. 49, 24. Und da
 Moses/ dem Jüdischen Volcke / das Wohlergehen/
 wenn es dem Munde des HERRN würde gehor-
 chen/ vorhielte/ so sprach er unter andern: Und der
 HERR wird machen/ daß du Überfluß an
 Gütern haben wirst / an der Frucht deines
 Leibes/ an der Frucht deines Viehes/ und an
 der Frucht deines Ackers/ auf dem Lande/ daß
 der HERR deinen Vätern geschworen hat/
 dir zu geben/ 5. B. Mos. 28/ II. Sehet! so will
 Gott die Unfruchtbarkeit / und den unzeitigen Ge-
 buhrten steuern/ wenn wir über seinem Namen frölich/
 und in seiner Gerechtigkeit herzlich seynd. Meine
 Lieben! Was wissen wir dieses Puncts halber/ von
 uns bezubringen? Wenn ich mit denen rede/ die
 vor zwanzig oder dreyßig Jahren/ an diesem Ort be-
 reits gewesen/ so sprechen sie: O quantum mutatus
 ab illo! O/ in welche Aufnahm ist nicht diese Stadt/
 durch Gottes Güte/ gekommen? Wie hat sich alles
 so vermehret? (Ach/ daß diß auch von der Gottes-
 furcht könnte gesaget werden!) Wie ist nicht die An-
 zahl der Menschen so groß/ daß sie auch außser den Tho-
 ren ihre Wohnungen aufzuschlagen genöthiget wer-
 den?

den? Und welch ein Confluxus ist nicht in denen öffentlichen Versammlungen zu sehen? da doch noch sehr viel/wegen Mangel des Raums/müssen zurücke bleiben. Nun/eine solche Fülle/haben wir doch allerdings für einen Seegen des Höchsten zu achten. Es ist ein Ausfluß seiner Gnade/wenn nichts unträchtiges/weder an Menschen/noch am Vieh/im Lande. Wie begierig/auch in den Allerheiligsten/die Natur sich fort zu pflanzen/gewesen/das ist aus den Worten Abrahams: Was willst du mir geben? Ich gehe dahin/ohne Kinder/1. Buch Mos. 15/2; So auch aus den Worten der Rachel: Schaffe mir Kinder/wo nicht/so sterbe ich/1. B. Mos. 30/2; zur Gnüge zu erkennen. Und da König David wahr genommen/ daß einige der Gottlosen diesen Seegen erhalten/ ist er bey nahe ungedultig darüber worden: Sie haben Kinder die Fülle / Psalm. 17/14. Wer demnach nicht wollte gestehen/ daß Kinder eine Gabe des HERRN/ von dem wollte ich sagen/ es sey Schade/ daß er ein Mensch gebohren. Mit diesem Seegen nun/hat Gott unsern Ort/gar reichlich gekröhnet/wobey ich aber wünsche/ daß solch leibliche Fruchtbarkeit/mit einer geistlichen möge verknüpfet und verbunden seyn. Diese ist eigentlich das
Abse

Absehen / weßwegen Gott so viele Unkosten an uns wendet / und je mehr wir mit Früchten der Gerechtigkeit werden erfüllet seyn / je ähnlicher werden wir Christo kommen / (denn der war voller Gnade und Wahrheit / Joh. I / 14.) und je ähnlicher wir Christo / je lieber wird uns der himlische Vater haben. Es wird mit uns seyn / wie mit der Lea / welche sprach: Nun wird sich mein Mann wieder zu mir thun / denn ich habe ihm drey Söhne geböhren / 1. B. Mos. 29 / 34. Der letzte Segen der Frommen heißt

5. Ein langes Leben. Ich will dich lassen alt werden. Das Alter hat zwar seine Ungelegenheiten; aber nichts desto weniger so bleibet es ein Stück der zeitlichen Glückseligkeit. Wenn Gott die Kinder / zum Gehorsam gegen ihre Eltern will bewegen / so verheisset er ihnen viele Jahre / und als er dem wieder erbaueten Jerusalem eine sonderbare Gnade wollte zusagen / so war diß der Inhalt derselben: Es sollen noch fürter in deinen Gassen wohnen alte Männer und Weiber / und solche / die am Stecken gehen / für großem Alter / Zach. 8 / 4. Was nun Gott selber hoch und werth schäzet / wie sollten wir das geringe halten / und was

Er

Er selber/ als einen Seegen angiebet / wie sollten wir das in einen Fluch verkehren? Ich weiß zwar wol/ daß es auch Knaben von hundert Jahren hat / und daß die Gottlosen grau bey guten Tagen werden; Allein/ wie ihnen ihr Tisch zum Strick; so gereichet ihnen ihr Alter zum Fluch: An den Frommen aber ist es eine besondere Wolthat/ wenn sie im Alter zu Grabe kommen/ wie denn dem Salomo nicht allein Reichthum und Ehre; sondern auch ein langes Leben / über die von Gott gebetene Weisheit / versprochen und zugesaget worden. Aber/ ist auch dieser Seegen ein Seegen des Gothischen Sions? Ja! Denn/ haben wir gleich hie keine Mauern/ von schwarzen Steinen aufgebauet/ so haben wir doch unterschiedene Collegia, mit weissen lebendigen Häuptern/ aufgezuzet/ welche der HERR HERR/ nebst denen andern / die sich in der lieben und werth-geschätzten Priester- und Bürgerschaft befinden / noch viele Jahre erhalten / und sie zwiefacher Ehren geniessen lassen wolle. Mit so vielen Gnaden-Beweisungen kröhnet uns nun GOTT / und so überschwemmet er uns alle Tage/ mit neuen Fluthen seiner Gutthätigkeit. Ach daß wir denn nun auch / die wir mit so vielem Seegen umringet / uns unsern Gottes-Dienst/ mit Ernst und Eysen möchten lassen angelegen seyn! Prüfet euch/ Ihr Andächtige! wie es in die-

h

sem

sem Stücke mit euch bewandt? Wo Gott viel säet/
 da gedencet er auch viel zu erndten. Was Liebe/was
 Demuth/was Danckbarkeit/was Gehorsam/was
 Mitleiden gegen andere/sollten nicht seine Wolthaten
 in uns erwecken und zuwege bringen? Wie sollten wir
 nicht/mit David ausbrechen: Wer bin ich/Herr/
 Herr/ und was ist mein Haus/das du mich
 bis hieher gebracht hast? 2. Sam. 7/ 18. Und a-
 bermal: Wie soll ich dem Herrn vergelten alle
 seine Wohlthaten/die er mir thut? Ich will
 den heilsamen Kelch nehmen/und des Herrn
 Namen predigen/Ps. 116/12. 13. Und noch weiter:
 Ich will wandeln für dem Herrn/im Lande
 der Lebendigen/Ps. 116/9. Aber! Aber! Wir ha-
 ben/leyder! Gott am Meer/nemlich am Schiff-
 Meer/Psal. 106. erzürnet/das ist/wir haben mitten
 unter seinen Wolthaten gesündigt; ja nicht nur mit-
 ten unter seinen Wolthaten; sondern auch gar durch
 seine Wolthaten; wir haben sein Gold genommen/ein
 Kalb daraus gemacht / und solches mit Israel angebe-
 tet; Christi Glieder / in Huren-Glieder verkehret.
 Niemand wasche hie mit Pilato seine Hände/und sage:
 Ich bin rein von dieser Sünde! oder mit denen
 Boten

Boten Hiobs: Ego solus! Ich bin allein ent-
 runnen! Cap. 1. Nein! Nein! Jung und Alt; Hoch
 und Niedrig; Reich und Arm; Mann und Weib;
 Knecht und Magd / haben an der Undanckbarkeit und
 Ungehorsam ihre Quotam und Antheil. Wir sind ins-
 gesamt das Pferd / das mit aufgerecktem Halse / in den
 Streit gelauffen / und sich nicht wollen bändigen lassen.
 Kurz! Wir haben alle einen Flecken in der Falten. Der
 heutige Tag aber ist ein Tag der Demüthigung und Er-
 niedrigung / ein Tag des Weins und des Flehens / so
 lasset uns denn unsere Sünde von Herzen betrauren /
 und anbey den Vater aller Barmherzigkeit anrufen /
 daß er uns solche / um seines liebsten Sohnes JESU
 Christi willen / verzeihen und vergeben wolle. Haben
 wir seinen Schlauch voll gemacht / mit unsern Misse-
 thaten / und wir sollten nicht auch seine Flasche voll ma-
 chen / mit unsern Thränen? O / meine Lieben! Wenn
 wollen wir uns betrüben / wo nicht heute? Sehet an
 die Gerichte / so andere Länder betroffen. Wie ist nicht
 das Schwerdt so frech und unverschämt / an manchem
 Ort gewesen? Wie ist nicht hie und da ein Golgatha /
 ein Ort / da viele Hirnschalen liegen / zu sehen und an-
 zutreffen? Kabel weinet über ihre Kinder / und will
 sich nicht trösten lassen. Blut / Elend und Verderben
 ist vieler / vieler Erbtheil / und Gott weiß / wem das

nächste Loos wird treffen? Warlich! so leicht das Unglück diese Leute überfallen / so leicht kan es auch uns überfallen / darum nicht sicher! Wollen wir keine Gerechtigkeit lernen / so werden wir die nächste Historia, oder das erste Exempel / seyn. Legimus autem & audimus historias, ne ipsi fiamus historiae. Gedencket auch hiebey noch einmal / an die gute Stadt Langensalk / welche jeko allen Fürüber-gehenden / aus ihrem Ausschauffen zuruffet: Schauet doch / und sehet: Ob irgends ein Schmerk sey / wie mein Schmerk der mich getroffen hat / denn der HErr hat mich voll Jamers gemacht am Tage seines grüngen Zorns! Kl. Jer. 1. Ihre Wohnungē sind durch die wütende un fressende Flammen dergestalt zugerichtet / daß man sie mit einem Besen kan zusammen fegen / und ihre Einwohner gehen / bald hie und dort / und sagen: Panem propter Deum! Die vor kurzer Zeit viele hundert gehabt / haben jeko nicht das liebe trockene Brodt / und welche nebst den Ihrigen / auf weichen Betten gelegen / müssen jeko wol mit einem Bund Stroh / so sie aber ebenfalls von eines andern Freygebigkeit erst erhalten / vor lieb nehmen. O ein hartes und trauriges Verhängniß! Der HErr HErr erbarme sich dieser Trostlosen / und verwandele ihre Klage in einen Rehen; Er ziehe ihren Trauer-Sack aus / und umgürte sie mit Freu-

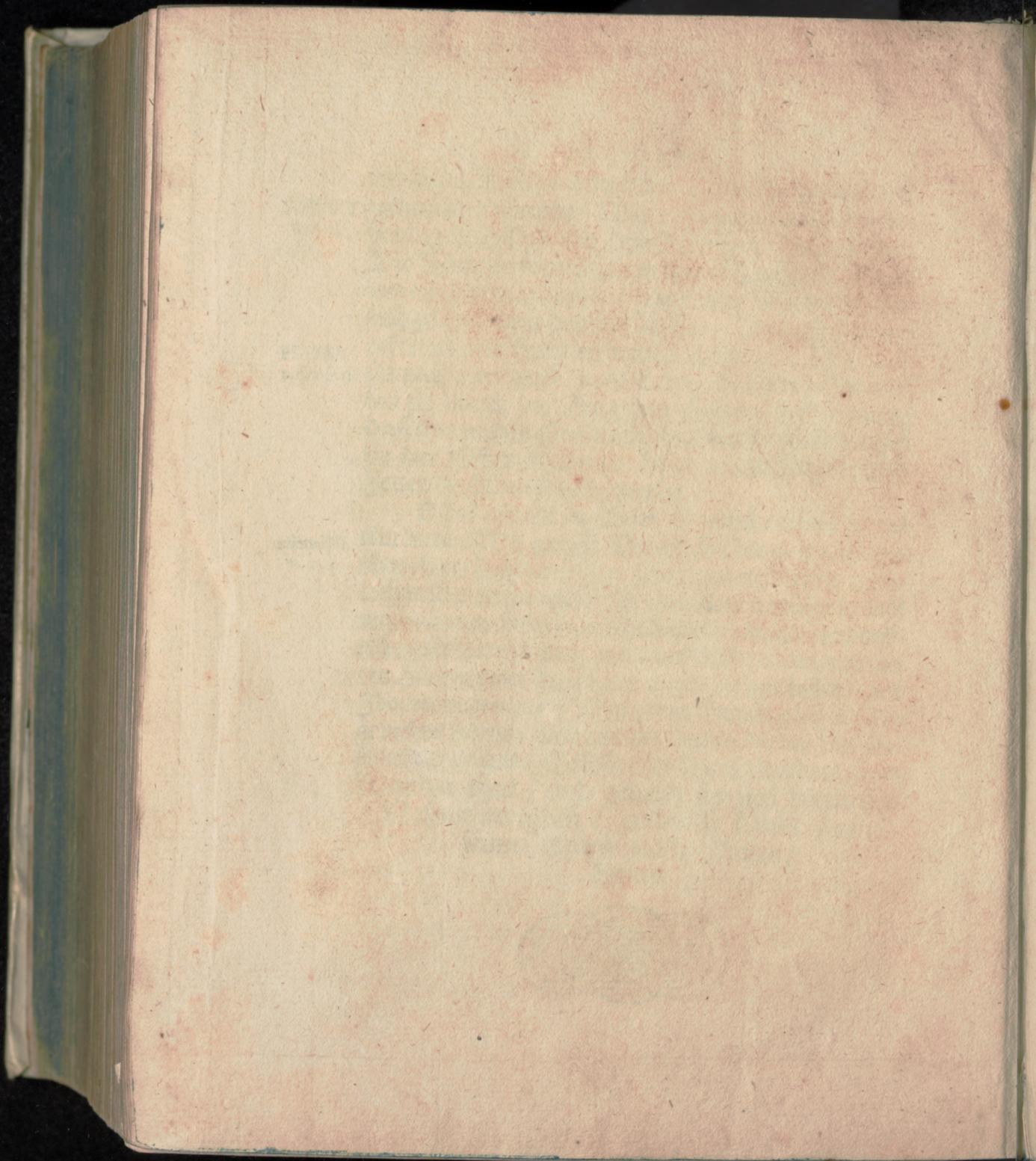
Freuden! Amen. Aber / Ihr Andächtige! kan
 nicht auch Gott in Gotha / gar leicht eine Funcke an
 einen unrechte Ort hinschmeissen / und alles zudrümern
 und zu Boden kehren? Unsere Sünden haben solches
 schon lange verdienet! So lasset mich denn eure Herzen
 zur wahren Busse und wahren Glauben an Christum
 suchen zu erwecken. Ich sage zur wahren Busse und
 wahren Glauben / den heut zu Tage ist es ja leyder!
 so weit gekommen / daß man inmerzu: Wahre Busse und
 wahrer Glaube muß schreyen. Aendert euch nicht
 nur in eurer Meynung / sondern auch in der That; Be-
 kehret euch nicht nur von den äusserlichen / sondern auch
 von den innerlichen Sünden; Tretet ab / nicht nur von
 dieser un jener / sondern von aller Ungerechtigkeit. Seyd
 keine Beynabe-Büsser / und lasset eure Verderbungen
 nicht stärker seyn / als eure Überwindungen. Der Höch-
 ste stößet sich nicht an die Wunden un Rissen euers Her-
 zens; vielmehr liebt er dieselben. Ein zerknirscht un
 zerschlagen Herz / spricht König David / wirst du /
 Gott / nicht verachten / Ps. 51. Nun so macht ihm
 denn ein solches Gericht / wie Esau seinem Vater / dem
 Isaac. Habt aber anbey auch das Vertrauen / daß
 Christi Blut eure Sünden könne und werde abwaschē.
 Die Zeichen / die da folgen werden denen / die

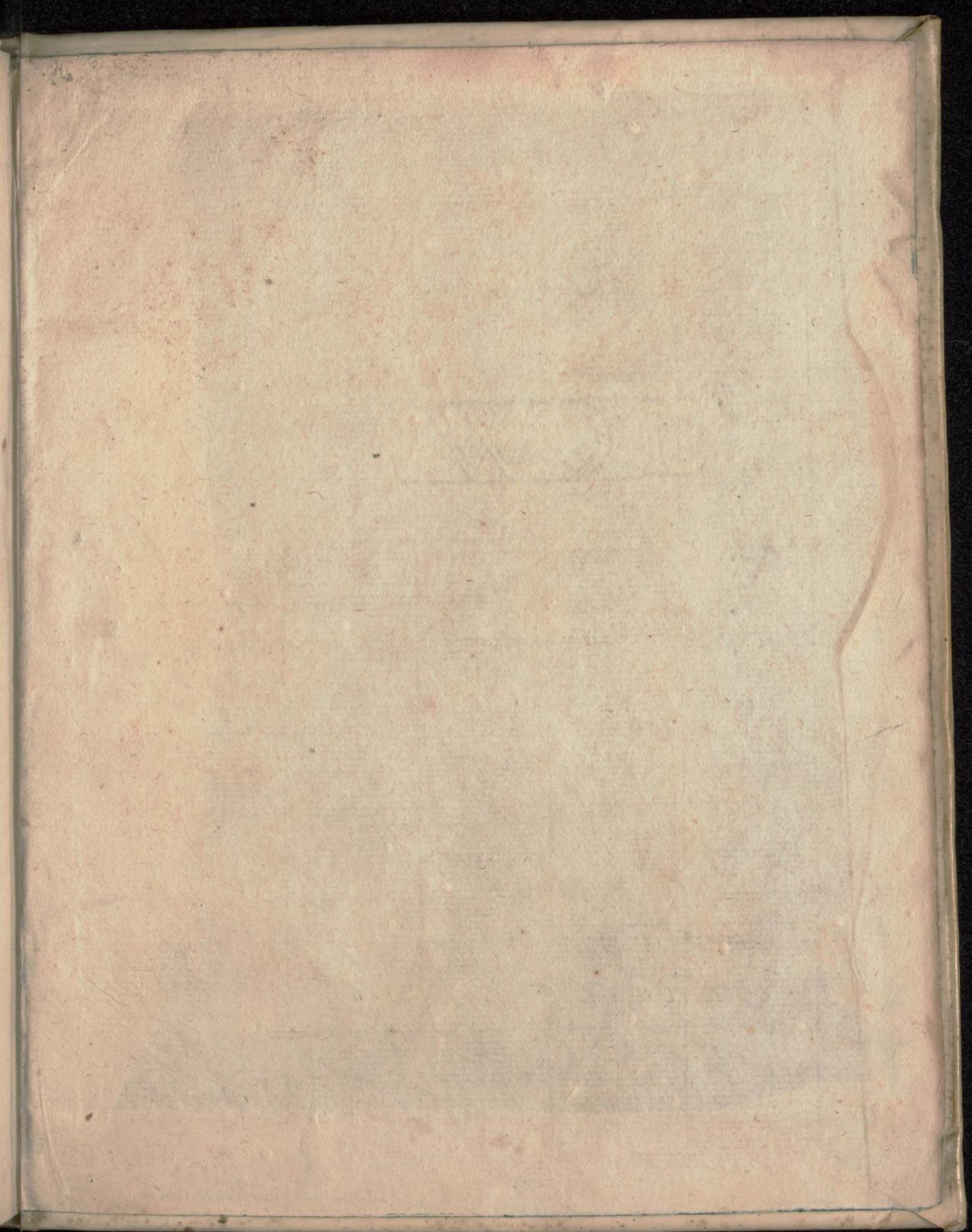
Da glauben/sprach der gesegnete Heyland/da er jczu
 wollte gen Himmel fahren/sind die: In meinem
 Namen werden sie Teufel austreiben/mit
 neuen Zungen reden/Schlangen vertreiben/
 und so sie etwas tödtliches trincken/wirds ih-
 nen nicht schaden/Marc. 16/17. 18. Höret: So
 sie etwas tödtliches trincken/so wirds ihnen
 nicht schaden. Glaubet demnach an den/der um eu-
 rer Sünde willen gestorben/und um eurer Gerechtig-
 keit willen wieder auferstanden/und so wird euch das
 eingetrunkene Sünden-Biß nicht schaden. Hat Er
 aus der Maria Magdalena sieben Teufel ausge-
 trieben/wie sollte er nicht auch eure Seele/von den
 Wercken des Teufels frey machen? Meine Lieben!
 Jesus wird kein Jesus mehr seyn/wo ihr ihm seine
 Krafft und seine Barmherzigkeit nehmet. Ist in euch
 eine Sünden-Quelle/ey/in ihm ist eine Gnaden-Quel-
 le. Komt nur zu ihm/und ihr werdet erfahren/daß
 mehr in ihm/als euch Engel- und Menschen-Zungen
 haben erzehlen können. Führet aber/nach diesem auch
 einen behutsamen Wandel/und lasset das Licht eures
 Glaubens leuchten für den Leuten/daß sie eure Wer-
 cke sehen/und Gott im Himmel dadurch geehret wer-
 de. Seyd keine Antinomer in der Übung; sondern
 ruffet

ruffet zu Gott / daß er euer Herz / je mehr und mehr
 neige / zu thun nach seinen Geboten. David spricht
 im 119. Ps. vers. 59: Ich betrachte meine Wege /
 und lehre meine Füße / zu deinen Zeugnissen.
 So thut eben. Mercket aber das erste: Ich betrach-
 te meine Wege! Gewiß / wer nicht alle Tage be-
 dencket / wie er wandelt / der wird sich nicht lange auf
 dem Wege der Heiligkeit befinden. Fragt zu / was ihr
 für Reise-Gesährten habet? Der Umgang mit
 fleischlich-gesinneten Leuten / gedeyet einem Christen
 eben wie der Dina ihr Spazier-gehen. Mercket / was
 eure Reise-Gespräche für Gespräche. Viele sa-
 gen: Worte sind mir ein Wind. Aber ich ant-
 worte / ein solcher Wind / der uns kan in die Hölle we-
 hen. So haltet denn eure Zunge genau im Zaum / und
 redet nichts / als was zur Ehre Gottes / und zu eurer
 eigenen Erbauung dienet. Beobachtet auch endlich
 eure Reise-Wünsche. Utinam apuliffem!
 Wolte Gott / sprach jener / daß ich erst angelän-
 det wäre! Forschet / wornach eure Seele ein Verlan-
 gen? Ob ihr auch / mit Paulo saget: Ich begehre
 aufgelöset / und bey Christo zu seyn / Phil. I. Da-
 der / mit der ganzen Kirchen: Ja / kom / HERR IESU!
 Offenb.

Offenb. Joh. 22. Wohl euch, und aber wohl / wenn ihr so den Lauff vollendet / und Glauben / bis ans Ende behaltet / so werdet ihr auch zu der Stadt des lebendigen Gottes können / zu dem himmlischen Jerusalem / und allda die Krone der Gerechtigkeit empfangen / welche Christus allen denen verheissen / die seine Erscheinung lieb haben. Eya / wären wir da! Eya / wären wir da!

Du aber / gütigster und barmherzigster Vater / grabe du selber deine Ordnunge in unser Herz / und laß uns stets in dem Reiche deines Volcks erfunden und angetroffen werden. Verzeihe uns den Greuel unserer Sünden / und richte unser Gemüth zu deiner Furcht. Wir sind ein Abtroff aller Schändlichkeit / und / so zu reden / ein Zeug- und Vorrath- Haus aller Laster. Wie oft haben wir an einerley Steine angestossen / und die Ermahnungen deiner Knechte / mit einem Harre hie / harre da! Hie ein wenig / und da ein wenig / beantwortet? Ach! entzeuch uns deine Barmherzigkeit nicht / und laß deine Gewalt nicht wider einen Schatten kämpffen. Trage uns auf deinen Fittigen / und erwecke in uns einen heiligen Haß / gegen alle krumme / breite und finstere Wege; Saubere unsern Geist von aller Welt- und Selbst-Liebe / und laß uns allen wissentlichen und vorsehlichen Ubertretungen deines Gesetzes / auf ewig / einen Scheide-Brief geben. Deffne die Thore deiner Gnaden / und mache / daß wir deiner Stimme gehorchen / und deinen Bund bewahren. Treibe alles Unglück von uns / und laß deine Engel eine Wagenburg um uns schlagen. Sey unser Gleitsmann / und bewahre unsern Fuß auf einer ebenen Bahn. Erleuchte unsere Leuchte / und mache unsere Finsterniß Licht. Gib / daß wir deine Wege halten / und alle deine Rechte vor unsern Augen haben. Endlich / wenn wir genug gewallet / so bringe uns zu der ewigen Ruh / und fröhne uns mit der Herrlichkeit / die kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und die in keines Menschen Herz gekommen. Amen.





päte Nachkommen werden die Wirkung davon
ie werden erkennen / daß diese grosse und viele
Glückseligkeiten seyn/die der Himmel scheineth
zu haben/ daß er dadurch Ihre Regierung eben so
her mache/ als selbst jener so preiswürdigen Rö-
n vergangenen Zeiten über uns geherrschet / wie
erung ihres gleichen nicht hatte weder in unsern ei-
in einigen andern Historien. Gott gebe nur/daß
jenes so viel übertriffe an Jahren/als es schon thut
heit!

Es mögen wir nicht noch erwarten von einer Kö-
welche die Ergögligkeit und Verwunderung aller
erthanen ist: Unter welcher die Ehre der Nation
bracht worden/als sie niemahls vor ihr gewesen ist?
er so beständig und so williglich/ sonderlich iezo/
in unsern besten Zeiten/ aller Vorschub geschehen
grossen Versammlung/die durch ihren Eys-
schuldigkeit gegen Sie/beweisen/ daß sie Ihre Un-
rechtschaffen repräsentiren? Welche auch den als
Respect und die tieffste veneration mit Vergnü-
esset von der Edelen Versammlung/ der von
ie die größte Ehre mitgetheilet wird. Sie hat in
t so sehr/ als wie ietzt / ihre Schuldigkeit bewiesen
Zaupt/ welches sich in einem so besonderen und
Glanze sehen läßt. Die Ubereinstimmung/ wel-
ur in einer ieden Versammlung unter sich/sondern
hen allen beyden regieret/ist nicht nur eine Anzei-
us wir außs künftige gute Hoffnung schöpfen
ndern diener auch schon iezund zu einer würckli-
ze und Befestigung des Thrones.

D 2

Was

